

wie man, ausgehend von den Perikopen, eine Einheit der Texte erreichen kann. Wer Meßfeiern vorzubereiten hat, wird also der Mühe, eigene Ideen zu entwickeln, nicht entgehen sein.

J. Schmitz

STADELMANN, Adolf/MAIHOF-TEAM: Thematische Eucharistiefiern II. Liturgische Texte vom 1. Adventssonntag bis Ostern. München/Luzern 1973: Rex-Verlag, 158 S., brosch., DM 18,80.

Schon seit mehreren Jahren werden die Gottesdienste in der Maihofkirche (Luzern) unter ein einheitliches Jahresthema gestellt. Für das Jahr 1973 wurde das Thema „Leben“ gewählt. Wie man dieses Thema in den einzelnen Feiern aufgegriffen und entfaltet hat, zeigt uns das vorliegende Buch, das die Predigtthemen und die Meßformulare vom ersten Adventssonntag bis Ostern wiedergibt.

Im Unterschied zum ersten Band „Thematische Eucharistiefiern“ mit Texten des Jahres 1972, den wir in OK 1973, 348 vorgestellt haben, sind jetzt Predigtthemen und Meßtexte nicht mehr getrennt aufgeführt, so daß die Einheit des Gottesdienstes deutlicher erkennbar wird. Außerdem sind an die Stelle von Stichworten nun Kurzfassungen der Predigten getreten (bei zweien ist der volle Wortlaut abgedruckt).

Wenn die Autoren schreiben: „Die Gottesdiensttexte und Predigten wollen in keiner Weise ‚modellhaft‘ sein und sind nicht als Vorlage zum Kopieren gedacht“, so kann man nur hoffen, daß die Benutzer des Buches diesem Hinweis auch tatsächlich folgen und der Versuchung, Kopien anzufertigen, widerstehen; denn man kann nicht nur, man muß manches verbessern. Der zweite Band enthält leider wiederum die gleichen Mängel wie der erste. Den in der früheren Rezension genannten sei hier hinzugefügt: die Messe erscheint mehr oder weniger als eine religiöse Bildungsveranstaltung mit einem gewissen liturgischen Rahmen. Ohne Zweifel liegt das Schwergewicht auf dem Wortgottesdienst (und hier vor allem auf der Predigt), zu dem die Eucharistiefier nur eine Art Anhängsel bildet. Die Mängel haben wohl ihre gemeinsame Ursache darin, daß man bei der Wahl der Strukturelemente und der Formulierung der Texte einseitig die Gottesdienstteilnehmer im Auge gehabt, das Wesen der Messe als ganzer und der einzelnen Teile, aus denen sie sich zusammensetzt (etwa das Wesen des Allgemeinen Gebetes oder des eucharistischen Hochgebetes), dagegen kaum bedacht hat. Von sachgerechter Gestaltung eines Gottesdienstes kann aber nur gesprochen werden, wenn sowohl das Wesen der Liturgie als auch die Eigenart der feiernden Gemeinde berücksichtigt und beide miteinander in Einklang gebracht werden. Es gilt daher, die dargebotenen Texte genau zu prüfen und die Spreu vom Weizen zu trennen.

Durch diese kritischen Bemerkungen soll nun keineswegs der Eindruck erweckt werden, die in dem vorliegenden Buch zusammengefaßten Formulare seien vom liturgiewissenschaftlichen und seelsorglichen Standpunkt aus völlig abzulehnen. Das wäre ein Mißverständnis. Die Texte vermögen eine Fülle von Anregungen zu vermitteln und einen wertvollen Beitrag zur sachgerechten Gottesdienstgestaltung zu leisten, und zwar gerade in ihrer Einseitigkeit. Sie verweisen nämlich auf ein drängendes Problem des traditionellen Gottesdienstes, das weithin nicht gelöst ist: die fehlende oder zu geringe Rücksichtnahme auf die Gemeinde. Zugleich zeigen sie die Richtung an, in der eine Lösung dieses Problems gefunden werden kann. So etwa durch den Versuch, eine gedankliche Einheit der liturgischen Feier zu erzielen und die Situation der Gottesdienstteilnehmer in den liturgischen Texten nicht einfach vorauszusetzen, sondern ausdrücklich anzusprechen.

J. Schmitz

DIETZ, Friedrich: Gott gibt uns Antwort. Zwölf neue Modelle thematischer Meßfeiern. Würzburg 1973: Echter-Verlag, 96 S., Milskin-Pappband, DM 14,80.

Fragen, Angst, Geduld, Gewaltlosigkeit, Autorität, Dienen, Aufeinander hören, Miteinander sprechen, Dankbarkeit, Treue, Glück, Sinn des Lebens — so lauten die Themen, zu denen F. Dietz hier Gottesdienstmodelle vorlegt.

Doch sind es weniger die Themen als vielmehr andere Eigentümlichkeiten, die an diesem Buch bestechend wirken. Nur einige von ihnen seien beispielhaft genannt: 1. Der Aufbau der Wortgottesdienste weist eine große Variabilität auf, von der man erwarten darf, daß sie durch die ungewohnte, manchmal überraschende und im ganzen geschickte Anordnung der Elemente die Gottesdienstteilnehmer zu gesteigerter Aufmerksamkeit und tieferer innerer Teilnahme führt. 2. Es sind nicht bloß Meditationspausen eingeplant (mit denen viele Gottesdienstteilnehmer nichts anzufangen wissen), es werden vielmehr auch Texte geboten, die zur Meditation anregen. 3. Sehr zu begrüßen ist, daß das Thema des Gottesdienstes in der Eucharistiefier zwar aufgegriffen, aber dem festliegenden Thema dieses Teils, nämlich dem Gedächtnis des Todes und der Auferstehung Jesu, untergeordnet wird.